

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Postverrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 15 RM. Alles weitere dem Nachdruck usw. laut ausliefernder Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachdruckanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Ind. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 60 Donnerstag, den 23. Mai 1940 39. Jahrgang

Deutsche Front am Kanal erweitert

Führerhauptquartier, 22. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Der Durchbruch der deutschen Truppen zur Kanalküste wurde gestern auch nach Nordwesten in Richtung auf St. Pol und Montreuil sur Mer erweitert. Die Hafenanlagen von Oche, Dünkirchen, Calais, Boulogne und Dieppe sind von der deutschen Luftwaffe wiederum erfolgreich angegriffen worden. In Flandern leistet der Feind zur Deckung seines Rückzugs an der Schelde immer noch zähen Widerstand.
Bei Valenciennes ist der Angriff gegen die hier zusammengedrängten französischen Kräfte unter hartnäckigen Kämpfen im Gange. Versuche des Gegners, im Artois über Arras und westlich nach Süden auszubringen, wurden abgewiesen. Bei Arras trugen Junkers-Stuka-Flugzeuge zum Scheitern eines englischen Panzerangriffes wesentlich bei.
Bei den am 19. Mai in Jylland abgeschlossenen Kämpfen wurden von weit unterlegenen deutschen Truppen 1800 Franzosen und 13000 Holländer gefangen genommen.
Die neuzeitlich ausgebaute starke Werkgruppe Neuschateau bei Ostung Lüttich ist gefall. Zwölf Offiziere und 500 Mann fielen in unsere Hände.

Die Verluste des Gegners betragen gestern insgesamt 120 Flugzeuge, davon wurden 35 im Luftkampf, 14 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Zehn deutsche Flugzeuge werden vermisst.
Im Sergebiet von Bergen wurden fünf kleinere norwegische Kriegsfahrzeuge von eigenen Seestreitkräften sichergestellt und in unsere Kriegsmarine übernommen.
Die Kämpfe der Gruppe Narvik gegen einen weit überlegenen Feind dauern an. Die von Drontheim nach Norden angreifenden Gebirgsjäger haben 400 Kilometer nördlich Drontheim Mo und Storöfjellet genommen und zahlreiche dort operierende Norweger und Engländer gefangen genommen. Geisler wurden schon am 7. April in England eingeschifft, zunächst nach Norvik und dann nach Mo übergeführt.
In der Nacht zum 22. Mai warfen feindliche Flugzeuge über Westdeutschland planlos Bomben, die meist auf freies Gelände fielen. Militärische Anlagen wurden nicht getroffen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden durch Flak abgeschossen.

Schändlicher Mißbrauch der Zivilbevölkerung

Feindliche Panzerwagen verließen sich hinter Sanitätsautos und Flüchtlinge zwischen zurückstehende Kolonnen gezwungen.
Seit einigen Tagen mehren sich bei der deutschen Luftwaffenführung die Meldungen über den Rückzug des Feindes im Westen. Gleichzeitig mit diesen Meldungen treffen aber auch Berichte über die von allen fliegenden Verbänden der deutschen Luftwaffe über dem Operationsraum gemachte Erfahrung ein, daß die zurückstehenden Feinde ihre Bewegungen durch einen schändlichen Mißbrauch der Zivilbevölkerung decken lassen.
Vertreter der in- und ausländischen Presse hätten am Mittwochabend Gelegenheit, sich dieses feige Verhalten aus dem Munde von Augenzeugen, die noch 24 Stunden vorher Feindflüge unternommen haben, schildern zu lassen. Es handelt sich bei diesen Augenzeugen um Angehörige eines einzigen deutschen Kampffliegers, und zwar Oberleutnant Rolf Schmidt, Sonderführer Kriegsberichterstatter Gerhard Vink, Feldwebel Max Friedrich, Feldwebel Günther Wegner und Unteroffizier Hellmut Rietzke. Sie schilderten und bekräftigten, daß beispielsweise am 18. Mai ostwärts Philippville in einer Waldschneise zahlreiche Sanitätskraftwagen beobachtet wurden, bei denen, etwa dreißig Meter seitwärts, Panzerkraftwagen standen, aus denen aus das deutsche Flugzeug geschossen wurde.
Ein noch erheblich erweiterter Bericht gegen alle Kriegsgesetze wurde am 19. Mai in der Nähe von Valenciennes festgestellt. Dort entdeckte ein deutsches Flugzeug mehrere Sanitätskraftwagen. Obgleich das deutsche Flugzeug sich selbstverständlich jeder Angriffsbehandlung enthielt, wurde es beschossen. Beobachtungen, die daraufhin angestellt wurden, ergaben einwandfrei, daß der Fahrer eines der Sanitätsautos, das das internationale anerkannte rote Kreuz trug, von einem feindlichen Soldaten zur Stille seines Motors wehren benutzt wurde, aus dem er auf das deutsche Flugzeug schoss.
Fliegerbeobachtungen der gegnerischen Rückzugstruppen, die zum Teil aus Baumhöhlen gemacht wurden, ergaben einwandfrei und mit absoluter Uebereinstimmung, daß die zurückweichenden englischen, französischen und belgischen Truppen sich zum Schutz vor deutschen Flugangriffen hinter liegenden Zivilisten zu verbergen suchten.
In Gesprächen von Befehlungsmitgliedern deutscher Panzerwagen mit belgischen Zivilisten ist bestätigt worden, daß die Bevölkerung verabschiedlich gegen ihren Willen von den zurückweichenden feindlichen Truppen zur Flucht gezwungen wurde, um durch ihre Anwesenheit auf den Rückzugstrassen deutsche Angriffe zu verhindern.
In mehreren Stellen ist von verschiedenen Zeugen beobachtet worden, daß sogar aus den Flüchtlingsspähern heraus auf die niedrig fliegenden deutschen Flugzeuge, die sich selbstverständlich jeder Angriffsbehandlung enthielten, mit Gewehren und Revolvern geschossen wurde. Es dürfte sich bei den Schützen um englische oder französische Soldaten handeln, die sich zur Tarnung ihrer Flucht mit Zivilkleidern versehen haben. Derartige Fälle sind durch die Gefangenenauslagen bestätigt worden. Verschiedentlich sind auch französische Soldaten aufgefunden worden, die belgische Uniformen trugen.

342 Flugzeuge durch Flak abgeschossen

Das stürmische und erfolgreiche Vordringen unserer Truppen bringt es mit sich, daß viele Meldungen über Angriffe und Abwehrerfolge der deutschen Luftwaffe mit Rücksicht auf die immer notwendiger werdenden Verlegungen der Verbände mit Verzögerungen eintreffen. In besonderem Maße trifft dies für die in Feindesland stehenden Teile der Flakartillerie zu.
Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß in dem Zeitraum vom 10. bis 15. Mai nur 143 feindliche Flugzeuge als durch Flak abgeschossen gemeldet wurden, während nach den jetzt vorliegenden genauen Unterlagen im genannten Zeitraum von nur sechs Tagen 342 Flugzeuge durch die im Feind- und Heimatgebiet eingesezte Flakartillerie zum Absturz gebracht worden sind.

100 Luftsiege in zehn Tagen

Reichreiche Ueberlieferung treu — Jagdgeschwader Richthofen meldet den 100. Luftsieg.
In Erinnerung an Rittermeister Manfred Freiherr von Richthofen, Deutschlands erfolgreichstem Jagdflieger im Weltkrieg, trägt eines der Jagdgeschwader der neuerrichteten deutschen Luftwaffe mit Stolz seinen Namen. War damals das Jagdgeschwader Richthofen dessen letzter Kommandeur der Wehrmacht, so ist es heute ein Gemeindeglied der Wehrmacht. Der feindliche Flieger bis zum letzten Tag des Krieges, so ist das Jagdgeschwader Richthofen unterer Lage nicht minder erfolgreich und gefürchtet. Generalfeldmarschall Göring, Schöpfer und Oberbefehlshaber der kampfkräftigen jungen deutschen Luftwaffe, erhebt am 20. Mai 1940 folgende telegraphische Meldung:
„Der Feldmarschall! Ich melde Ihnen als dem letzten Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen, daß das junge Geschwader am 20. Mai durch den Abbruch einer Briten-Bienne durch Oberfeldwebel Richard seinen hundertsten Luftsieg errungen hat. Seit dem 9. Mai hat das Geschwader 93 feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und sechs am Boden zerstört. Seine Verluste: zwei vernichtet. Ich bitte, Oberfeldwebel Richard seinen hundertsten Abbruch es war, das G.L. I zu verleihen.“
Oberleutnant von Wilton Kommodore Jagdgeschwader Richthofen.
In Erwiderung dieser knappen Erfolgsmeldung über die Tapferkeit in Belgien und Nordfrankreich beglückwünschte der Generalfeldmarschall den Kommodore des Jagdgeschwaders Richthofen zu diesem stolzen Erlöse des Geschwaders.
Hundert Luftsieg in zehn Tagen bei zwei eigenen Verlusten in erbitterten Luftkämpfen mit einem starken und zähen Gegner, das ist ein Erfolg, der sich würdig an die großen unserer Wehrmacht anreicht.
Er stellt unter Beweis, daß der komplexeste Geist und das höchste Draufgängertum auch den Männern des neuen Jagdgeschwaders Richthofen im höchsten Maße zu eigen ist.

General Ironside bei König Georg

Weitgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London.
König Georg empfing am 21. Mai den britischen Oberbefehlshaber, General Ironside, in längerer Audienz im Buckingham-Palast. In unterrichteten Kreisen verläutet, daß die unregelmäßigen Besprechungsverhältnisse in Frankreich in sich das dem Verzichtes standen, den General Ironside erstattete.
General Wengand ist mit der Leitung der gesamten Kriegsoperationen auf allen Kriegsschauplätzen betraut worden. Diese Nachkriegsmissionen schliegen an sich auch den Oberbefehl über das britische Expeditionskorps in Frankreich in sich, das auch dem Kommandeur Wengands, General Gamelin, unterstellt war. Infolge des deutschen Durchbruchs und der Abriegelung der alliierten Streitkräfte nördlich von Amiens und Abbeville löst die Durchführung eines allgemeinen Kriegsplanes in Frankreich nicht nur auf technische Schwierigkeiten, sondern es bedehet auch weitgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London über die Fortsetzung der Operationen. Zudem stellt die Geländeannahme General Girauds des Oberbefehlshabers der 9. Armee, einen schmerzlichen Schlag dar, da Giraud als der bestbekannte Armeeführer, mit erweiterten Vollmachten ausgestattet, die Leitung im französischen Nordraum übernehmen sollte. Wie verlautet, soll sich auch General Gort, Oberbefehlshaber des britischen Expeditionskorps in Frankreich, in London befinden und nicht mehr auf den Kriegsschauplatz zurückkehren, die die britischen Truppen nur noch die Aufgabe haben, die Einschiffung und Rückkehr nach England zu decken und in größter Eile durchzuführen.

Amerikaner über Holland

Küßlichvolles Verhalten der deutschen Soldaten und Behörden besonders hervorgehoben.
In der amerikanischen Presse erscheinen jetzt immer häufiger Schilderungen amerikanischer Berichterstatter über die Lage in Holland nach der deutschen Besetzung. In all diesen Berichten wird übereinstimmend hervorgehoben, daß das Leben wieder völlig normal sei. Amsterdam, Utrecht, Den Haag und andere Städte leben genau so aus wie früher, als wenn überhaupt nichts geschehen wäre. Besonders auffällig sei, daß man auf ganz vereinzelt deutsche Soldaten treffe, die durch ihr höfliches und zuvorkommendes Verhalten auffallen. Auch die deutschen Behörden träten in keiner Weise „grausam“ auf, und ihre Anordnungen zeigten deutlich das Bestreben, die Gefühle des holländischen Volkes nach Möglichkeit zu schonen.
Übereinstimmend heben die amerikanischen Berichterstatter hervor, daß die holländische Bevölkerung über die Flucht des Königschaus erleidert sei.

Kreuzer „Eminham“ wurde bombardiert

Verlegung durch die deutsche Luftwaffe verhindert.
In dem von der britischen Admiralität jetzt zugegebenen Bericht des Kreuzers „Eminham“ erfahren wir von künftigen Seiten folgende Einzelheiten:
Im O.R.B.-Bericht vom 17. Mai war gemeldet worden, daß es vor Narvik gelungen war, auf einem Schiffschiff mit einem leichten Kreuzer Bombentreffer zu erzielen. Dieser Bericht der deutschen Luftwaffe ist aber am 18. Mai durch den Bericht des Kreuzers vor Narvik, der Kreuzer wurde so schwer be-

Jud Mandel legt ab

Jud Mandel hat dem Präsidenten der Republik ein Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt, das den stellvertretenden Bürgermeister von Compiegne und den Sonderkommissar von Valenciennes mit sofortiger Wirkung ihrer Ämter enthebt.

500 französische Eisenbahnwagen erbeutet

In der Gegend von Lauterburg konnten, nachdem sich der Feind hier weiter zurückziehen mußte, 500 französische Eisenbahnwagen geborgen werden.

Höchste Auszeichnung für Göring

Der italienische Annunziaten-Orden verliehen am ersten Jahrestag des deutsch-italienischen Bündnisses.
Der König von Italien und Albanien, Kaiser von Äthiopien, hat Generalfeldmarschall Göring aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnisvertrages die höchste italienische Ordensauszeichnung, die Große Ordenskreuz des Annunziaten-Ordens, verliehen.

Jud Mandel legt ab

Jud Mandel hat dem Präsidenten der Republik ein Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt, das den stellvertretenden Bürgermeister von Compiegne und den Sonderkommissar von Valenciennes mit sofortiger Wirkung ihrer Ämter enthebt.

500 französische Eisenbahnwagen erbeutet

In der Gegend von Lauterburg konnten, nachdem sich der Feind hier weiter zurückziehen mußte, 500 französische Eisenbahnwagen geborgen werden.

Höchste Auszeichnung für Göring

Der italienische Annunziaten-Orden verliehen am ersten Jahrestag des deutsch-italienischen Bündnisses.
Der König von Italien und Albanien, Kaiser von Äthiopien, hat Generalfeldmarschall Göring aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnisvertrages die höchste italienische Ordensauszeichnung, die Große Ordenskreuz des Annunziaten-Ordens, verliehen.

Kanalküste erreicht

Belgische und französische Armeen in Nordfrankreich abgeschnitten — Britische Truppen fliehen von der Luftwaffe verfolgt nach England — Zahlreiche Transporter im Kanal vernichtet — Französische Armee Führer mit Stab gefangen

Führerhauptquartier, 21. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die größte Angriffsoperation aller Zeiten im Westen findet nach einer Reihe großer taktischer Einzelerfolge ihre erste operative Auswirkung. Die franz. 9. Armee, die an der Maas zwischen Namur und Sedan die Verbindung zwischen der starken feindlichen Operationsgruppe in Belgien und der Maginot-Linie südlich Sedan herzustellen und zu halten hatte, ist zerlegt und in der Auflösung begriffen. Der Armee-Stab und der bisherige Oberbefehlshaber der französischen 7. Armee, General Giraud, der den Befehl über die 9. Armee übernommen hatte, ist gefangen. In die durch den deutschen Angriffsschlagung geschlagene Reihe ergießen sich unsere Divisionen. An ihrer Spitze haben Panzerkorps und motorisierte Truppen Arras, Amiens und Abbeville genommen und damit die Abdrängung aller noch nördlich der Somme befindlichen französischen, englischen und belgischen Armeen gegen die Kanalküste eingeleitet.

In Belgien greifen unsere Truppen den Feind an, der sich ostwärts Gent und weiter südlich an der Schelde erneut zum Kampf gestellt hat. Versuche des Feindes, sich aus dem Raum Valenciennes einen Ausweg nach Süden zu bahnen, sind gescheitert. Am Südlängels unseres Angriffs nahmen deutsche Truppen, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, Vaon und kürzten über den Chemin des Dames bis an den Aisne-Dise-Kanal vor.

Bei der Abwehr französischer Gegenangriffe wurden hier zahlreiche Panzerwagen vernichtet. Die Stadt Aethel, in der sich Teile des Feindes noch behaupteten, ist genommen.

An diesem Siegeszuge des deutschen Heeres hat die Luftwaffe hervorragenden Anteil. Durch völlige Beherrschung des Luftraumes, durch die Zerstörung von Flug-Überhängen und Verkehrsanlagen, durch ihre Angriffe auf Marsch- und Transportkolonnen, hat sie die Auflösung der französischen 9. Armee beschleunigt und alle bisherigen Versuche, die Fronten unseres Durchbruchs zu bedrohen, im Keime erstickt.

Bei der See-Austrückung vor der französischen Küste sind ein französischer Zerstörer, der französische Marine-Tanker „Riger“ von 5482 Tonnen, der französische Frachter „Pavon“ und zwei weitere Frachter schwer beschädigt worden. In der Nacht zum 21. Mai wurden in der Straße Dover-Calais 6 Transporter und 2 Tanker mit einer Tonnage von 43 000 Tonnen durch Bomben verzerzt, 4 weitere Schiffe mit insgesamt 13 000 Tonnen schwer beschädigt.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 47 Flugzeuge, 15 deutsche Flugzeuge werden vernichtet.



Die Karte zum OAB-Bericht

Das schraffierte Gebiet ist von den deutschen Truppen besetzt. (Kartendienst Erich Jander.)

Schlachtschiff vor Narvik schwer getroffen

Schwerer Kreuzer verloren — Entlastung unserer Truppen durch die Luftwaffe

Berlin, 21. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Narvik griffen am 20. Mai Kampfverbände der Luftwaffe wirkungsvoll in den Erdkampf ein und entlasteten die eigenen Truppen. Der Angriff im Seegebiet vor Narvik gegen dort operierende Teile der britischen Flotte brachte große Erfolge. Ein Schlachtschiff, wahrscheinlich der „Resolution“-Klasse, erhielt zwei schwere Bombentreffer in Höhe des vorderen Turmes, ein schwerer Kreuzer einen Bombentreffer schweren Kalibers zwischen Geschützturm und vorderen Schornstein. Starke Brand- und Explosionswirkung wurde auf beiden Kriegsschiffen beobachtet.

Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß zum mindesten der schwere Kreuzer aufgegeben werden mußte. Außer-

dem wurden zwei weitere Kriegsschiffe und drei Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

Ritterkreuz des O.A. für tapfere Pioniere

Für Entlastung der Eroberer des Forts Eben Email

Führerhauptquartier, 21. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte heute im Führerhauptquartier dem Kommandeur eines Pionier-Bataillons, Oberleutnant Miksch, und dem Oberfeldwebel im gleichen Bataillon, Fortisseff, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

Oberleutnant Miksch hat unerschrocken und kühn sein Bataillon durch befestigte und sehr verteidigte Stellungen gegen das Fort Eben Email zum Entlasten der tapferen Eroberer geführt. Dieser Tat ist es zu danken, daß das Fort ungenügend gehalten werden konnte.

Ein Kind fiel vom Himmel

Roman von Margarete Steiner

Hertiebuchverlag bei General-Bureau für die deutsche Vertriebs-Ges., Berlin SW 68, Friedrichstr. 10

24 (Nachdruck verboten.)

Oberdorfs Umschuldungen wurden jetzt beängstigend groß. Gnädigste Frau irren sich bestimmt! Ich kenne Professor Reeburgs zwar genau —

„Das kann ich mir denken. Er läßt sicher bei Ihnen arbeiten!“ pläzte die dicke Dame heraus.

Einen Augenblick noch ruhten Oberdorfs Blicke, von Stauern geweitet, in denen seines Gegenübers, dann schlug er sich an die Stirn und lachte fröhlich und erstlöst auf. „Jetzt ahne ich den Zusammenhang! Mein Doppelgänger Schmidt, der treffliche Ritter von der Elbe! Nein, gnädigste Frau! Mein Name ist Oberdorf!“ Und als er merkte, daß die drei aufhorchten, setzte er schallhaft beschreiben hinzu: „Ich bin nur Opernsänger.“

Jetzt weiteten sich die Augen der beiden Damen, der Herr sprang auf und kammelte erschrocken: „Frank, Regierungsrat. Meine Schwiegermutter — meine Frau.“ Oberdorf lächelte wie ein beglückter kleiner Knabe, der das erste Lob aus der Schule heimbringt, als Tante Mathilde aufatmend sagte:

„Nein, welche freudige Überraschung! Und wir haben Sie noch am Freitag als Hohengrin in Ihrem schönen Panzer bewundert!“

Frank biß sich auf die Lippen und setzte übertrieben forsch hinzu: „Ich muß leider gestehen, daß ich erst einmal Gelegenheit hatte — mein Beruf gönnt mir wenig freie Abende — aber das war auch ein Erlebnis: Ihr Siegfried!“ Tante Mathilde schnappte, sagte aber gleich daran: „Au!“ Frank hatte ihr auf den Fuß getreten. Er hatte nämlich Angst, sie möchte wiederholen, was sie an dem Siegfriedabend im Opernhaus laut genug gesagt: „Gott, der arme Mensch! Wie peinlich für ihn, so mit nackten Beinen vor allen Leuten zu stehen!“ Damals hatte sich ein Ring von gelbenden Gesichtern um ihn und die Schwiegermutter gebildet. Inzwischen hatte sich der Sänger an Röschen gewandt und plauderte mit ihr wie ein gütiger Landesfürst aus alter Zeit. Und binnen zehn Minuten hatte der Rattenfänger sie geschwätzt gemacht und ihr das schlichte Bekleidungsstück abgetupft, daß sie musikalisch sei und ein wenig Klavier spiele. „Und wie sieht's mit der Stimme? Der Singstimme, meine ich?“

Röschen erschrak. „Rein Gott, das habe ich nie versucht! Ich glaube, ich habe keine, Herr Oberdorf!“

„Wieso?“ trompetete Tante Mathilde dazwischen. „Ich, deine Mutter, sang recht gut, natürlich als ich jung war! Ich habe sogar einmal auf einem Wohltätigkeitsfest, das der Regellub meines seligen Mannes in Ehrenstadt veranstaltete, drei Lieder von Bohm gesungen. Gott, wie haben die Leute geflucht, als ich fertig war!“ Sie sah mir schief gehaltenen Kopf zu Oberdorf hinüber, als wollte sie sagen: Du wirst mich verstehen! Und er verstand. Todernst sagte er:

„Gewiß, gnädigste Frau, das versteht man nie mehr im Leben, wenn es einem gelang, durch die Kunst Menschen zu beglücken. Das ist ja auch unser eigentlicher Lohn, denn um das höchste Geld, das man verdient, geht es wirklich nicht. Und ich meine, Sie sollten alles versuchen, auch Ihrer Frau Tochter die Möglichkeit zu einem derartigen Erleben zu verschaffen. Hat schon jemand die Stimme geprüft?“

„Nein!“ sagte Tante Mathilde mit einem Ton, der die ganze Menschheit für diese Unterlassungssünde verantwortlich zu machen schien.

„So erlauben Sie mir, es zu tun!“ bat Oberdorf. Da war Tante Mathilde sprachlos. „Wäre es Ihnen recht, wenn ich — morgen und übermorgen habe ich zu singen — wenn ich am Sonnabend käme?“

„O Gott, ich bringe keinen Ton heraus!“ stöhnte Röschen und sah ihn an wie der Vogel die Schlange.

„Aber bitte schön, gnädigste Frau! Das machen wir ganz so nebenher. Das merken Sie kaum!“ tröstete Oberdorf. „Das heißt, wenn's dem Herrn Gemahl recht ist!“

„Es ist mir natürlich eine außerordentliche Ehre, Herr Oberdorf! Sie finden mich etwas fassungslos. Ein so berühmter Sänger — und meine Frau soll —“

„Aber bitte schön! Machen Sie keinen Delirien aus mir! Ich bin halt so! Wann mir die Menschen gefallen dann mach ich ihnen 'ne Freude, wo ich kann!“

„Sie edler Mensch!“ rief Tante Mathilde mit bewegt wachsender Stimme aus. „Dürfen wir Sie zu einem ganz bescheidenen Abendessen erwarten?“ stötte sie hinterher.

„Aber!“ dachte Oberdorf. Laut aber sagte er: „Ich bin entzückt! Das heißt, ich bitte innigst, keine Menschenmassen dazu einzuladen! Sie erlauben nicht, wie sehr ich Derartiges über habe. Lassen Sie uns gemütlich beieinander sein, wenn's geht, nicht mehr als sechs Personen, nur Menschen untereinander. Und dann wird schon mußigert!“

Oberfeldwebel Fortisseff führte im Rahmen dieses Angriffes einen Stoßtrupp im härtesten Feuer über unzählige Wasser- und sonstige Hindernisse, drang in das Fort ein und konnte als erster den Kameraden der Luftwaffe die Hand reichen.

Drei Flieger ausgezeichnet

Berlin, 21. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Göring dem Major Vetter, dem Oberleutnant Künze und Feldwebel Arpe das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

Die beiden Offiziere sind Angehörige eines Kampffliegerschwaders, das in zahlreichen kühnen Einsätzen gegen englische Streitkräfte in der Nordsee und dem Küstengebiet Norwegens der englischen Flotte schwere Schäden zugefügt hat. Feldwebel Arpe ist Angehöriger eines Fallschirmjäger-Regiments, das im Einsatz gegen Westen am Gelingen des raschen Vormarsches der deutschen Truppen hervorragenden Anteil hatte.

Hütet euch!

Wird an deutschen Fliegern hat vielfache Bergeltung zur Folge. Berlin, 21. Mai. Der französische Rundfunk hat an zwei einanderfolgenden Tagen die Warnung ausgesprochen, man solle auf Flieger, die mit Fallschirmen abpringen, nicht schießen, bevor nicht klar sei, ob es sich um feindliche oder um eigene Soldaten handele. Diese Warnung zeigt, daß man offenbar die Erfahrungen deutscher Flieger, die sich in Luftnot befinden, nicht zu schonen gedenkt.

Es muß in diesem Zusammenhang nochmals darauf verwiesen werden, daß Deutschland schärfste und vielfache Bergeltungsmassnahmen ergreifen wird, wenn im einzelnen festgelegt wird, daß die Gegner sich völkerrechtswidrige Behandlung von Fallschirmjägern oder von abpringenden Besatzungsmitgliedern eines in Not geratenen Flugzeuges zu schulden kommen lassen.

Aus aller Welt

* Offizier beim Stellvertreter des Führers. Der Stellvertreter des Führers, Reichsmilitär Rudoß, Dek. empfangt am Dienstagmorgen den neuernannten Königlich-Italienischen Botschafter Dino Alfieri.

* Reichsstatthalter v. Epp bei Mussolini. Reichsstatthalter General Ritter v. Epp ist am Dienstagmorgen in Begleitung des Ministers für Italienisch-Afrika, General Teruzzi, vom Duce empfangen worden.

* Sabotage berichtet dem Duce. Der Duce hat einer amerikanischen Verlautbarung zufolge den Generalstabchef der italienischen Armee, Marschall Badoglio, empfangen, der ihm über seine Inspektionsreise an die italienische Westgrenze berichtete.

* Deutschland und Ungarn regeln Fragen, die aus der Auflösung der Tscheko-Slowakei entstanden sind. In Berlin ist durch eine Reihe von Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Ungarn unterzeichnet worden, wodurch die wirtschaftlichen aus dem Zerfall der ehemaligen tschechoslowakischen Republik unter den vertragsschließenden Teilen entstandenen finanziellen und wirtschaftlichen Fragen ihre Regelung gefunden haben.

* Serienweise Herstellung von Dum-Dum-Geschossen. Im Laufe der Kampfhandlungen des deutschen Wehrheeres sind in Belgien wie auch in Frankreich bereits mehrfach Dum-Dum-Geschosse gefunden worden. Von den militärischen Stellen sind Beweise für die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen gesammelt. Daß das Abtupfen der Geschosspitzen nicht etwa einzelnen Soldaten vorgenommen wurde, beweist das Auffinden von 1000 Stück dieser völkerrechtswidrigen Munition in Kartonsverpackung in einem französischen Munitionslager. Hieraus geht eindeutig hervor, daß diese Dum-Dum-Geschosse auftragsgemäß serienweise hergestellt wurden.

* Zwei Todesopfer eines Dummensingenstreikes. Aus der hütte (Kreis Rudoßstadt) wird gemeldet: Furchtbare Folgen hatte ein Dummensingenstreik. Zwei Lehrlinge im Alter von 16 und 17 Jahren wollten einem anderen Jugendlichen die schief gelegte Klingelleitung zerhacken und entwinden. Sie waren einen Draht über die Klingelleitung, der mit der Lichtleitung in Verbindung kam. Als dabei einer einen elektrischen Schlag erhielt, entfernten sich die beiden und ließen den unter Strom stehenden Draht hängen. Am anderen Morgen ergriß ein 16-jähriger Junge den Draht und wurde sofort getötet. Seine ihm in Hilfe eilende Mutter erlitt das gleiche Schicksal. Die beiden Täter wurden jetzt vom Jugendrichter in Rudoß zum fünf und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen ihrer bisherigen Unbescholtenheit und ihres jugendlichen Alters mußte ihnen eine dreijährige Bewährungsfrist zugesprochen werden.

* Auskünfte an der Kennortler Börse. Mit vernichtenden Kursrückgängen, in deren Verlauf führende Werte wie Stahl und Motoren den Tiefenrekord der letzten zwölf Monate erreichten, reagierte die Kennortler Börse am Dienstag auf die Nachricht, daß die deutschen Truppen die Kanalküste erreicht hätten. Die britische Papiere sanken rapide, während deutsche Bonds erheblich anogen. An der Produktionsbörsen herrschte ebenfalls Chaos; und mit Ausnahme der Weizenmarktes, wo die Notierung weitere Schwankungen durch Preisfestsetzungen verbündeter nahmen die Rückgänge teilweise katastrophale Ausmaße an.

„Sie werden singen?“ Tante Mathilde versagte die Stimme. Sie hauchte es mir so hin.

„Aber gern! Und die gnädigste Frau wird mich begleiten.“

„Ausgeschlossen!“ Röschen streckte die Hände vor. „Dazu kann ich längst nicht genug!“

Der Sänger schien zu überlegen. „Das ist dumm. Ich kann mich nämlich gar nicht begleiten. Wissen Sie nicht, manden in Ihrem Kreise? Ich bin leider sehr verwöhnt. Betreten schweig die Familie. Ein Göttertraum drohte zu entschwinden.“

Da sagte Frank zögernd: „Röschen, vielleicht könnte deine Nichte, die kleine Renate Fittig — sie studiert nämlich auf der Hochschule“, wandte er sich an den Sänger.

„Das kommt gar nicht in Frage!“ entschied Tante Mathilde.

„Ain sie noch nicht genug?“ fragte Oberdorf freundlich.

„Ach, das wohl! Aber gerade dieses Mädchen könnte wir nicht gut mit Ihnen zusammen einladen.“

„Ihre Großnichte?“ räumte Oberdorf.

„Ach, sie ist eigentlich gar nicht mit uns verwandt“, berichtete Tante Mathilde vertraulich. „Sie ist so ein Findelkind, sehr dunkler Herkunft, und meine Nichte hat den Sparten gehabt, sie zu adoptieren. Und ansatz nan sie ein Ding in die Hausarbeit einzuspinnen, damit es nicht erst auf dumme Gedanken kommt, schickt sie es nach Berlin, damit es Wissen studieren kann! Was der Erfolg sein wird, können Sie sich ja denken, Herr Oberdorf!“

„Gewiß! Sie wird vielleicht das Examen machen“, knallte Oberdorf heraus, dem nun doch die Galle schmeckte.

Tante Mathilde sah ihn unsicher an. „Sie sind ein wahrhaft edler Mensch!“ verkündete sie sich.

„Vertehrt das junge Mädchen sonst in Ihrem Hause?“

„Natürlich!“ Inurte Frank. Er hatte seine Schwiegermutter noch nie so eindringlich ins Weiserland gewünscht, aber leider blieb sie ihm gegenüber sitzen und sagte oben her:

„Wir laden sie manchmal sonntags zu Tisch ein. Das muß die Augen offenhalten.“

„Aber meistens sagt sie ab“, äußerte sich Röschen.

(Fortsetzung folgt.)

